

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 6 3. Februar 1975

27. Jahrgang

0,05 M

DER TRAFO



Um höchste Effektivität

Kreisleitung der SED und Parteiaktiv Berlin-Köpenick tagten

Am 22. Januar 1975 fand die 6. Tagung der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED statt. An dieser Tagung nahm Genosse Helmut Müller, 2. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, teil.

Die Kreisleitung beriet die Aufgaben, die vor der Köpenicker Parteiorganisation in Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED und der 5. Tagung der Bezirksleitung besonders bei der Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1975 stehen. Das Referat dazu hielt Genosse Horst Stranz, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung und Bezirksbürgermeister.

Die Kreisleitung verabschiedete einen Beschluß „Zur Verwirklichung der Aufgaben der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED für die politisch-ideologische Führungstätigkeit auf volkswirtschaftlichem Gebiet im 30. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee“.

In einer anschließenden Beratung des Kreisparteiaktivs erläuterte der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Otto Seidel, die Beschlüsse der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED und zog Schlußfolgerungen für die Verwirklichung dieser Aufgaben in der Kreisparteiorganisation Berlin-Köpenick. Damit erhielten die Parteiorganisationen des Kreises die Orientierung für

— das organisierte Studium und damit das tiefe Eindringen in das Gedankengut der Beschlüsse der 13. Tagung des Zentralkomitees,

— das einheitliche Auftreten aller

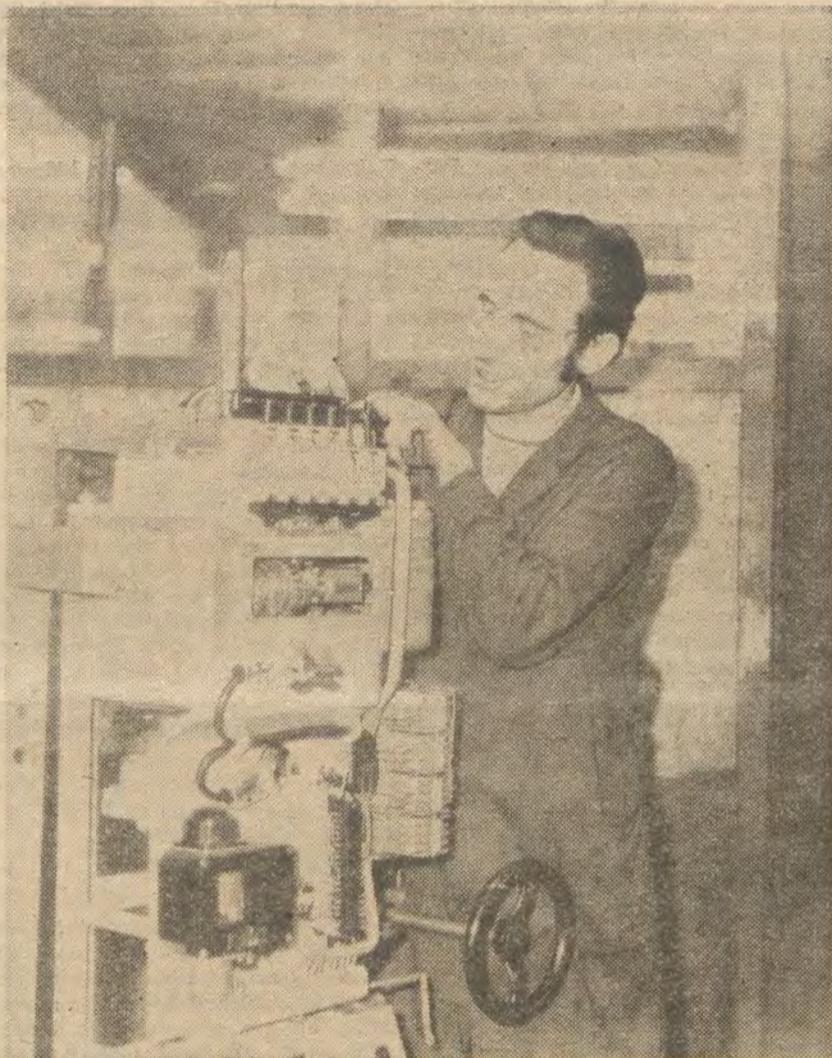
Kommunisten in ihren Arbeitskollektiven, um über das tägliche politische Gespräch das schöpferische Mitdenken und Handeln aller Bürger zu gewährleisten,

— die Entwicklung weiterer Initiativen zur Realisierung der volkswirtschaftlichen Aufgaben.

Als vorrangige Aufgabe der Parteiorganisationen bei der weiteren Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees und der 5. Tagung der Bezirksleitung bezeichnete Otto Seidel die Erhöhung des politisch-ideologischen Niveaus der Partei- und Massenarbeit mit dem Ziel, allen Werktätigen, besonders der Arbeiterklasse, auf der Grundlage unserer Weltanschauung den Zusammenhang und die Auswirkung des weltweiten Kampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus noch verständlicher und faßbarer zu machen.

In beiden Referaten und in der Diskussion wurden die Aufgaben der Intensivierung und der Erhöhung der Effektivität unserer Volkswirtschaft, die heute mit völlig neuer Schärfe stehen, besonders hervorgehoben. Es wurde betont, daß die alleseitige Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben des Planes 1975 energisch erfordern, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik und sozialistischer Rationalisierung hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu sichern, noch bessere Ergebnisse in der Materialökonomie zu erzielen, eine entschiedene Senkung des Aufwandes an Energie, Rohstoffen

(Fortsetzung auf Seite 2)



Kollege Siegfried Gerhard ist in der Fertigung der Motorantriebe für Stufenschalter tätig. Dort leistet er Vorbildliches bei der Anleitung unserer Lehrlinge im Aufgabenbereich der Endmontage. Seiner großen Selbständigkeit und Einsatzbereitschaft verdanken wir es, daß die Lehrproduktion der Motorantriebe bereits am 20. Dezember 1974 abgeschlossen werden konnte. Für seine beispielhafte Eigeninitiative und Einsatzbereitschaft zur Erfüllung des Programms der Motorantriebe und somit der Stufenschalter für R wurde Kollege Siegfried Gerhard im Monat Dezember als Bestarbeiter des E-Bereiches geehrt.

Aus Trümmern neu erstanden

Wer von unseren DDR-Bürgern kennt nicht Wolgograd, diese 930 km von der Hauptstadt der Sowjetunion entfernt gelegene und nach dem zweiten Weltkrieg vollkommen neu-erstandene Stadt. Durch den Wolgograd-Schifffahrtskanal ist sie mit fünf Meeren verbunden, zählt heute 850 000 Einwohner und beherbergt in ihren Mauern zahlreiche große Industriebetriebe.

Zweimal war Wolgograd Ort eines

Wendepunktes in Kriegen, die der junge Sowjetstaat zu bestehen hatte: im Bürgerkrieg 1918 bis 1922 und im Großen Vaterländischen Krieg 1941 bis 1945.

Die Stalingrader Schlacht, die größte Schlacht der Geschichte, begann am 17. Juni 1942 und endete mit der Vernichtung der faschistischen Eindringlinge am 2. Februar 1943. Sie leitete den Umschwung im zweiten Weltkrieg ein. Mit ihr begann die Vertreibung der faschistischen Okkupanten vom Territorium der Sowjetunion.

Hatte die Hitlerarmee durch ihren Überraschungsangriff auf die UdSSR

Anfangserfolge zu verzeichnen, war dieser Sieg von Stalingrad durch die Rote Armee kein Zufallserfolg, sondern durch tiefe Ursachen bedingt,

Unser Standpunkt

die objektiven Charakter trugen. Das militärische und wirtschaftliche Kräfteverhältnis hatte sich zugunsten der von der UdSSR geführten Antihitlerkoalition geändert.

Dank gewaltiger Anstrengungen war im Lande eine gut funktionierende und rasch erstarkende sozialistische Kriegswirtschaft geschaffen worden, die die Front mit allem Nötigen versorgen konnte. Die militärischen Kader verfügten zu diesem Zeitpunkt über die notwendigen Erfahrungen, den Faschisten zu trotzen. Armee und Volk kämpften und arbeiteten mit dem Einsatz all ihrer Kräfte für den Sieg und bestätigten damit die Worte Lenins, daß im Krieg derjenige siegt, der die meisten Reserven, die meisten Kraftquellen und den größten Rückhalt in den Volksmassen besitzt.

E. S.

Planerfüllung 1975 - Basis weiteren stabilen Wachstums

5. Tagung der Bezirksleitung der SED beriet Aufgaben in Auswertung der 13. ZK-Tagung

Am 20. Januar 1975 fand die 5. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED statt. Sie beriet die Aufgaben, die vor der Berliner Parteiorganisation in Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED, besonders bei der Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1975, stehen. Das Referat dazu hielt Konrad Naumann, Kandidat des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung.

Als vorrangige Aufgabe der Parteiorganisationen bei der weiteren Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED bezeichnete Konrad Naumann die umfassende politisch-ideologische Arbeit, um die Kenntnisse über die gesellschaftspolitischen und volkswirtschaftlichen Zusammenhänge zu vergrößern. Das ist eine entscheidende Voraussetzung, um das bewußte schöpferische Handeln aller Werktätigen zu vergrößern, um die Planaufgaben kontinuierlich zu erfüllen und alle Reserven zur weiteren Vertiefung der Intensivierung zu erschließen. Dabei geht es insbesondere darum, die Leistungssteigerung in der Produktion als Voraussetzung für die kontinuierliche Durchführung der auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe zu sichern. Gerade darin besteht der grundlegende sozialökonomische Zusammenhang, der die Entwicklung unseres Lebens gegenwärtig und zukünftig bestimmt.

Schnelle Überleitung neuer Erzeugnisse

Durch die volle Ausnutzung solcher Intensivierungsfaktoren wie den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, die schnelle Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion, hohe Materialökonomie und Sparsamkeit, gute Qualitätsarbeit und volle Auslastung der Arbeitszeit wird die Voraussetzung dafür geschaffen, daß nicht nur der Plan 1975 erfüllt wird, sondern auch Grundlagen für einen anhaltenden stabilen und dynamischen Aufschwung in der Zukunft gelegt und die zusätzlichen

Bei der Begründung der zu lösenden anspruchsvollen Aufgaben, die sich aus der vom Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED, Genossen Erich Honecker, dargelegten Orientierung für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ergeben, konnte sich der Referent bereits auf ein breites Echo der Arbeiter, der Angehörigen der Intelligenz, der Genossenschaftsbauern, der Frauen und Jugendlichen

Belastungen, die durch die höheren Rohstoff- und Energiepreise entstehen, gemeistert werden. Aus den objektiven Erfordernissen und der wachsenden Initiative und dem Schöpfergeist der Werktätigen ergeben sich neue qualitative Anforderungen an die Leitungs- und Planungsarbeit. Die Parteileitungen sollen Staats- und Wirtschaftsfunktionäre umfassend und kameradschaftlich bei der Bewältigung der komplizierten Leitungsaufgaben unterstützen. Dabei verdienen solche sich aus der sozialistischen Gesellschaftsordnung ergebenden Vorzüge wie die breite Einbeziehung der Werktätigen in die Entscheidungsfindung, ihre regelmäßige Information über die Lage und die zu lösenden Probleme, die Beachtung und Auswertung von Kritiken und Vorschlägen wachsende Aufmerksamkeit.

Hohe Anforderungen an die eigene Arbeit

In seinem Referat unterstrich Konrad Naumann, daß die von der 13. Tagung des Zentralkomitees hervorgehobene Entwicklung der Hauptstadt unseres sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staates als Aufgabe von hohem politischem Rang vor allem Anforderungen an unsere eigene Arbeit stellt. Demensprechend gilt es, einen bedeutenden Beitrag der Berliner Betriebe zum Nationalinkommen der Republik, der Produktion und Arbeitsproduktivität zu leisten. Mit dem von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Volkswirtschaftsplan der Hauptstadt

stützen. Die von den Vertrauensleutevollversammlungen übernommenen Wettbewerbsverpflichtungen für das Jahr 1975 — das 30. Jahr nach der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee — zeugen vom Willen und der Entschlossenheit, im sozialistischen Wettbewerb höchste Leistungen zur effektiven Entwicklung der Volkswirtschaft zu vollbringen.

werden dazu an die Kraft und den Neuergeist der Werktätigen fordernde Ziele gestellt. Zugleich wird das materielle und kulturelle Lebensniveau weiter verbessert. Das geschieht durch die weitere Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms als Kernstück des sozialpolitischen Programms, die weitere Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit industriellen Konsumgütern, Nahrungsmitteln und Dienstleistungen, die bessere medizinische Betreuung der Bürger, die weitere Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens, die Erhöhung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus und die weitere Verbesserung der dazu erforderlichen materiellen Voraussetzungen.

Schwerpunkt bei der Plandurchführung ist die höhere Kontinuität des Produktionsablaufes und der wissenschaftlich-technischen Arbeit. Der Plan Wissenschaft und Technik soll im 1. Halbjahr mindestens zu 50 Prozent erfüllt werden.

Parteikontrolle über Investitionsvorhaben

Große Anstrengungen sind notwendig zur Erfüllung des Investitionsplanes. Unterstützt durch eine wirkungsvolle Parteikontrolle ist auf eine höhere Kontinuität und die schnellere Nutzung von bereits fertiggestellten Produktionsabschnitten hinzuwirken. Im Bauwesen verlangt die Intensivierung vor allem, die Bauvorhaben besser vorzubereiten.

Die Bezirksleitung empfiehlt den Parteiorganisationen, in allen Be-

trieben und Kombinat bis Ende des I. Quartals 1975 die Intensivierungskonzeption weiter zu präzisieren. Den Genossen des Bezirksverbandes des FDGB wird vorgeschlagen, die Erfahrungen in der Arbeit mit persönlichen und kollektiven schöpferischen Plänen sowie Ingenieurpässen auszuwerten und rasch zu verallgemeinern.

Konrad Naumann kritisierte ungenügend organisierte Abnahme von Altpapier und anderen Altstoffen und forderte von den Genossen des Magistrats rasche Veränderungen, um die Bereitschaft der Bevölkerung, diese wichtigen Rohstoffe der Volkswirtschaft zuzuführen, besser zu nutzen.

Ideologische Stählung aller Parteimitglieder

Breiten Raum nahmen auf der Tagung der Bezirksleitung die Aufgaben der politisch-ideologischen Arbeit und die weitere Stärkung der Kampfkraft der Berliner Parteiorganisation ein.

Als eine zentrale Aufgabe wurde die marxistisch-leninistische Bildung und Stählung der Parteimitglieder die politisch-ideologische Arbeit allen Werktätigen zur Erläuterung der Strategie, Politik und Taktik unserer Partei sowohl auf innerparteilicher als auch auf außenpolitischer Ebene herausgearbeitet. Besonders die Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus kommt darauf an, noch überzeugender nachzuweisen, wie durch den Sieg der Sowjetarmee eine neue Etappe im revolutionären Weltprozeß eingeleitet wurde. Die Kräfteverhältnisse zugunsten des Sozialismus eingeleitet wurde. Die 30 Jahre sind zugleich 30 Jahre Frieden in Europa.

Die Werktätigen Berlins werden auch in Zukunft, so wie in der Vergangenheit, durch ihre Leistungsbereitschaft bei der allseitigen Stärkung der DDR ihren Beitrag zur weiteren erfolgreichen Verwirklichung unserer Friedenspolitik leisten.

In der Diskussion sprachen 18 Genossen.

Die Bezirksleitung bestätigte das Referat von Konrad Naumann als Arbeitsgrundlage für die weitere Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED in Kreisparteiaktivtagungen und in Grundorganisationen der Partei.

Um höchste Effektivität

(Fortsetzung von Seite 1)

und Material bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität zu erreichen sowie um eine beträchtliche Steigerung der Exportproduktion zu ringen.

Der 1. Sekretär der Kreisleitung forderte alle Genossen auf, daran mitzuarbeiten, den Plan Wissenschaft und Technik dieses Jahr kontinuierlich auf die einzelnen Quartale aufzuschlüsseln und um die Erfüllung zu kämpfen.

Im Referat und in der Diskussion wurde deutlich, daß die allseitige Stärkung unserer Republik unser entscheidender Beitrag ist, im Bünd-

nis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft weitere Ergebnisse bei der Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz zu erreichen.

In seinem Schlußwort auf der Kreisaktivtagung legte Genosse Helmut Müller wichtige Zusammenhänge unserer gegenwärtigen Entwicklung dar, ging besonders auf die Frage ein, warum die Intensivierung und die Effektivität der Volkswirtschaft heute mit völlig neuer Schärfe stehen. Er gab den Genossen wertvolle Hinweise für die Darlegung der Vorzüge des Sozialismus

in Gegenüberstellung zur Krisensituation in der kapitalistischen Welt.

Ausführlich auf die welthistorische Bedeutung des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus eingehend, wies der 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED im Sinne des Aufrufes zum 30. Jahrestag der Befreiung auf unsere Verantwortung bei der weiteren Festigung des Bruderbundes mit der Sowjetunion und bei der allseitigen Stärkung der DDR hin.

Alle Genossen der Kreisparteiorganisation sind aufgerufen, ihre Aktivität zu erhöhen und die Kampfkraft der Partei weiter zu stärken.

Bestarbeiter im Dezember 1974

Manfred Jeche, Wem

Helmut Brosig, PA

Harry Stöhr, Geax

Jörg Roggenbuck, QOP

Herbert Freund, Ea

Erich Komisarzyk, Vws/Sg

Heinz Märkisch, GFA 7

Gerhard Nowak, KFT

Heinz Töpfe, Gts

Siegfried Gerhard, EBA

Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung.

Freundesland Sowjetunion

Die Pflege der alten Kultur- und Kunstschätze gehört in der Sowjetunion zu den selbstverständlichsten Alltäglichkeiten. Viele Touristen aus allen Ländern der Welt sind immer wieder begeistert von den Schönheiten des Landes, von der Harmonie alter und neuer Baukunst.

Eine Reise nach Mittelasien ist immer wieder ein Erlebnis besonderer Art. Samarkand (unser Foto), Buchara und Chiwa wurden vor über 2500 Jahren gegründet und gehören zu den ältesten Städten unseres Planeten.

Treff unserer Abgeordneten

Zum ersten Mal in der laufenden Wahlperiode trafen sich am 14. Januar 1975 Vertreter von Partei- und Werkleitung mit den Abgeordneten unseres Betriebes. Die Information der Volksvertreter erstreckte sich von der Planerfüllung des vergangenen Jahres bis hin zu den nächsten Aufgaben, die sich unsere Werktagen im sozialistischen Wettbewerb zum 30. Jahrestag der Befreiung stellen.

Kollege Zwiener, TGV, berichtete im Anschluß über erfüllte und geplante Maßnahmen zum Umweltschutz, die den Landschafts-, Gewäs-

ser-, den Lärmschutz und vieles andere umfassen.

Der Leiter der Abgeordneten-Gruppe, Volkskammerabgeordneter Genosse Siegfried Kaiser, stellte fest, daß drei unserer Abgeordneten im Herbst zur Nationalen Volksarmee einberufen wurden und ein Abgeordneter den Betrieb wechselte. Genosse Kaiser zog Bilanz über das Wirken und Auftreten unserer Abgeordneten in den letzten neun Monaten. Der beschlossene Arbeitsplan der Abgeordnetengruppe für 1975 sieht vor, besonders den Wohnungsfragen unserer Kollegen größeres Augenmerk zu schenken.

Um die Gesundheit geht es

Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bildet einen wichtigen Schwerpunkt in unserer gesamten Arbeit. Vorwiegend geht es um die Gesunderhaltung, um die Steigerung des Wohlbefindens und der Lebensfreude unserer Werktätigen. Diesem Anliegen — speziell den Frauen gegenüber — Rechnung zu tragen, stellte sich der Frauenausschuß zur Aufgabe.

Ausgehend von einer Analyse der Lebensanspruchnahme von Kuren im Jahre 1974 durch unsere werktätigen Frauen wurde festgestellt, daß besonders Kolleginnen mit mehreren Kindern zu kurz kamen. Der Gründe dafür gibt es viele. Das ist nicht einfach eine Frage des Angebotes, sondern bezieht sich vielmehr auf die Familie, in der eine Frau von den Aufgaben her immer noch stärker eingespannt ist als der Mann. Die Unterbringung der Kinder für die Dauer des Kuraufenthaltes spielt die größte Rolle. Doch gerade berufstätige Frauen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren sind den stärksten Belastungen ausgesetzt, sind also gesundheitlich auch anfälliger, und ihnen müssen wir demzufolge verstärkte Aufmerksamkeit schenken.

Nun bestehen seit einigen Jahren für unsere Kolleginnen und Kollegen Sportkuren in Wernsdorf. In diesem Jahr tritt vom Ablauf her eine Veränderung ein. Wurden diese Sportkuren bisher in den Monaten Oktober/November durchgeführt,

werden sie nun auf den Februar verlegt. Weshalb? Wer von unseren Kolleginnen und Kollegen schulpflichtige Kinder hat, weiß, daß vom 8. Februar bis zum 3. März 1975 Winterferien sind. So ist es uns möglich, in diesem Zeitraum zwanzig



Kolleginnen für 14 Tage zu einer Sportkur nach Wernsdorf zu delegieren.

Die Vorschläge für diese Delegation kamen aus den einzelnen AGL, sind im Frauenausschuß beraten und dem zuständigen Arzt unserer Poliklinik unterbreitet worden. Vorwiegend Frauen im Drei-Schicht-System,

Neuer Fachausschuß

Im Fachverband Elektrotechnik wurde ein neuer Fachausschuß „Elektrische Anlagen in Kraftwerken“ in der Wissenschaftlichen Sektion „Elektroenergie“ gebildet. Zu diesem Fachausschuß gehören die Fachunterausschüsse „Elektrische Maschinen in Kraftwerken“, „Schaltanlagen und Netze in Kraftwerken“ sowie „Betriebsführung und Instandhaltung ELT in Kraftwerken“. Sitz des neuen Fachausschusses ist das Kraftwerk Lippendorf, 7202 Böhlen.

Im Monat März sind zwei wichtige Tagungen geplant, und zwar vom 18. bis 20. März in Potsdam „Rationalisierung der schweißtechnischen Fertigung“ und vom 6. bis 8. Mai 1975 wahrscheinlich in Magdeburg „Pneumatik in der Automatisierungstechnik“. Näheres wird zur gegebenen Zeit bekanntgegeben.

Wilfling, KDT

alleinstehende Kolleginnen mit mehreren Kindern und Kolleginnen, die sich gesellschaftlich stark hervortun, sind für die Kur vorgesehen.

Damit die Muttis unbesorgt in Wernsdorf weilen können, organisierte die Abteilung WV für etwa zwanzig Kinder einen Ferienaufenthalt in Prennden.

Großen Dank gebührt den Kollegen dieser Abteilung, die es sich zur Aufgabe stellten, die Kuren vorzubereiten und durchzuführen, alles abzusichern, um den Frauen und Kindern erholsame Tage zu bereiten. Vorträge durch Ärzte der Poliklinik, Beschäftigungen im Batik- oder Kosmetikzirkel und viel, viel Sport stehen auf dem Programm.

Für die Kinder liegt ebenfalls ein attraktives und umfangreiches Ferienprogramm vor. Gar nicht so einfach, diese Gören alle unter einen Hut zu bekommen. Von 6 bis 14 Jahren reicht die Palette, und der Altersunterschied ist doch recht erheblich.

Wie reagiert wohl eine Frau, wenn sie erfährt, daß sie einmal fernab von der Familie sich so richtig ausspannen und erholen kann? Kollegin Leymann, Abteilung VFK, ist eine der Glücklichen. Sie freut sich riesig darüber und der Ehemann sowie die Kinder ebenfalls. Das sagt sich so einfach dahin, nicht ganz so leicht und reibungslos ging es bei der Umverteilung der Pflichten im Haushalt zu. Mit anfänglichem Augenzwinkern versuchte Vati Leymann der Bürde zu entgehen, die sich da so plötzlich vor ihm auftat. Doch nun ist es geschafft: Der Speiseplan für zwei Wochen liegt auf dem Tisch, jedes der vier Kinder kennt seine Aufgaben und alle hoffen, daß beim Vati keine Dienstreise dazwischenkommt.

Ebenfalls schnell reagierten die Kollegen der Abteilung VFK. Für die Zeit des Kuraufenthaltes von Kollegin Leymann bemühten sie sich mit Erfolg um eine „Ferienhilfe“. Mit ruhigem Gewissen kann Frau Leymann ihre Koffer packen, und wir wünschen ihr sowie allen anderen Kolleginnen in Wernsdorf einen erlebnisreichen und schönen Aufenthalt, gute Erholung und wenig Muskelkater.

E. Schmidt



Einen Blumenstrauß für Gerhard Nowak

Für viele unserer TROjaner ist er kein Unbekannter, dieser äußerst sympathische junge Mann. In seinem Betriebsausweis steht unter der Rubrik der ausübenden Tätigkeit: Kraftfahrer.

Ein Kraftfahrer im weißen Kittel. Sein Fahrzeug, das er selbst pflegt und wartet, trägt das Zeichen des Roten Kreuzes. Seit nunmehr zehn Jahren verschrieb er sich mit Leib und Seele dieser Tätigkeit. Hilflosen, kranken Menschen gilt seine ganze Aufmerksamkeit. Wer mit offenen Augen durch die Poliklinik unseres Werkes geht, merkt, daß doch sehr häufig das Kraftfahrzeug



in Anspruch genommen werden muß. Gehören zur eigentlichen Besatzung eines Krankenwagens von Rechts wegen immer zwei Personen, bewältigt Kollege Nowak die Arbeit ganz allein. Obwohl sein eigener Gesundheitszustand nicht der allerbeste ist, versieht er seine schwere körperliche und aufreibende Tätigkeit mit Umsicht und Einsatzbereitschaft.

Apropos Einsatzbereitschaft. Seit einigen Wochen zeigt sich unsere Poliklinik in einem neuen Gewand. Auch Kollege Nowak leistete, obwohl als DRK-Ausbilder sowieso schon gesellschaftlich stark engagiert, seinen Anteil als „Hilfsmaler“ bei der Renovierung.

Dieser Blumenstrauß ist Ausdruck des Dankes der Kolleginnen und Kollegen der Poliklinik, dem wir uns gern anschließen. Das Kollektiv der Poliklinik wünscht Ihnen, Kollege Nowak, weiterhin Erfolg in der Arbeit, alles Gute und vor allem Gesundheit.

Wettbewerb orientiert auf Intensivierung Im Zeichen des 30. Jahrestages

Der Volkswirtschaftsplan 1975 hat zum Ziel, die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Direktive und das Gesetz über den Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR von 1971 bis 1975 allseitig zu verwirklichen.

Der im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus stehende sozialistische Wettbewerb zur allseitigen kontinuierlichen und vertragsgerechten Erfüllung und gezielten Überbietung des Volkswirtschaftsplanes und der betrieblichen Gegenplanverpflichtungen wird von den Gewerkschaften für das ganze Planjahr 1975 organisiert und unter der bewährten Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“ geführt.

Die 13. Tagung des Zentralkomitees der SED schenkte der Wissenschaft und Technik außerordentliche Beachtung. Deshalb haben auch wir in unserem Wettbewerbsbeschluss die Erfüllung aller Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik sowie der sozialistischen Rationalisierung zur weiteren Intensivierung der Produktion bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen an die Spitze gestellt.

(Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden, Genossen Hans Fischbach, auf der Vertrauensleutevollversammlung)

Kein Abfallmaterial

Wer aufmerksam den „TRAFO“ liest, wird wissen, daß wir uns seit längerem um eine bessere Planerfüllung zu den staatlichen Aufgaben bei Sekundärrohstoffen, also Schrott, Altpapier, Sorgen machen und unsere Belegschaft informieren. Mit dem Wissen und dem bloßen zur Kenntnisnehmen allein ist es nicht getan. Hierzu sind Aktivitäten, konkrete Handlungen notwendig und darum geht es.

Wir müssen offen bekennen, daß wir in den letzten Jahren nie den komplexen Plan erfüllt haben, sondern immer nur Teilgebiete.

Wenn unsere Worte im eigenen Haus vielleicht noch nicht die volle Erkenntnis der Situation brachten, dann haben hoffentlich die Dokumente des 13. Plenums und die stattgefundenen Nationalratstagung gezeigt, wie wichtig die Volkswirtschaft Schrott und Altpapier benötigt.

Es ist ein alter und richtiger Grundsatz, daß jegliches Handeln durch den Kopf unserer Menschen gehen muß, oder wie wir sagen, es muß ideologische Klarheit herrschen. Und hier muß man sich oft fragen, aus welchem Grunde so wenig nachgedacht wird. An Hinweisen, an Organisationsanweisungen fehlt es nicht. Offensichtlich denken noch viele, Schrott und Altpapier sind eben Schrott im Sinne eines zu vernichtenden Abfallmaterials. Und das ist weit gefehlt.

Schrott und Altpapier sind äußerst wichtige Rohstoffe und unser Kampf um die Erhöhung der Erfassung ist kein Ausdruck von Armut, sondern ein Gebot wirtschaftlicher und technischer Vernunft. Für die Erzeugung einer Tonne Rohstahl wurden 1973 in unserer Republik im Durchschnitt 737 kg Stahlschrott eingesetzt, also etwa drei Viertel. Zur Sicherung unserer Rohstahl- und Gießereiproduktion in der DDR brauchen wir mehr als 5 Millionen Tonnen Stahlschrott. Gegenwärtig kostet eine Tonne Stahlschrott bis

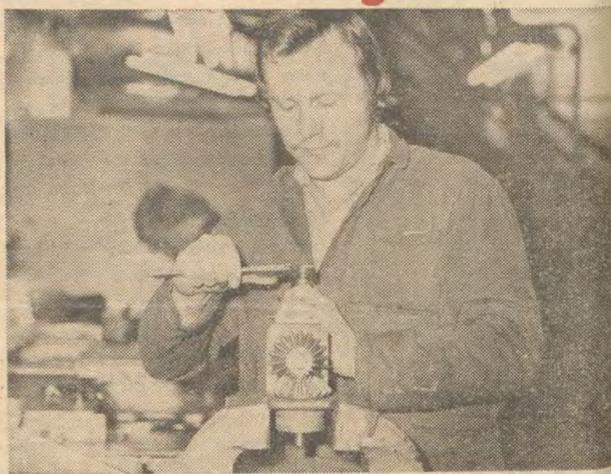
zu 500 Valutamark. Vor Jahresfrist wurden dafür nur 200 Valutamark bezahlt. Und für einige Schrottsorten müssen wir das Dreifache an Valutamark bezahlen und der Preisanstieg hält weiter an.

Woran kranken wir? Vor allem an der nicht ordentlichen Erfassung und Ablieferung.

Noch mehr Sorgen bereiten uns aber die Probleme der Erfassung und Aufbereitung von Altpapier. Es wird alles nur mögliche, nur nicht saubere Altpapier in die dafür vorgesehenen Behälter geworfen. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß organisatorische Mängel bestanden und zum Teil auch noch bestehen. Ich kann aber versichern, daß die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft daran arbeiten, daß der An- und Abtransport verbessert werden.

Was Professor Albert Norden auf der Tagung des Nationalrates sagte, sollte zu ernsthaftem Nachdenken und zum Umdenken führen: „Im Umgang mit Papier sind wir nicht gerade kleinlich. Manches Kilo Altpapier wandert noch in den Ofen oder in den Müll. Aber Altpapier ist wertvoller Sekundärrohstoff, wie die Fachleute sagen. Sie haben errechnet, daß 3,5 Tonnen Altpapier eine Tonne Zellulose ist, und für eine Tonne Zellulose braucht man etwa 14 Bäume mittlerer Größe. Würden wir in unserer Republik kein Altpapier für die Zellulosegewinnung besitzen, müßten jährlich 130 m³ Baumbestand gefällt werden. Das ist ein 500 Meter breiter Waldstreifen von Berlin bis nach Erfurt. Oder wir müßten, da wir unsere Wälder ja nicht abholzen wollen, entsprechende Importe durchführen und Importe sind nicht billig. Auch auf diesem Gebiet haben sich in den letzten Jahren die Weltmarktpreise von 600 Valutamark auf 1400 Valutamark für Zellulose mehr als verdoppelt.“

Daher ist es logisch und konsequent, daß die staatliche Gesamtauflage über Stahlbruch, Gußbruch, Kupferschrott, Bleischrott, Aluminiumschrott und Altpapier in den nächsten Tagen auf die Betriebe und Bereiche aufgeteilt werden muß, und es ist notwendig, in den Wettbewerbs- und Kollektivverpflichtungen



die qualifizierte sortengerechte Erfassung und Ablieferung aller Sorten von Sekundärrohstoffen zu sichern.

Die bisherigen Hauruckaktionen müssen durch kontinuierliches Arbeiten abgelöst werden.

Genosse Herbert Richter, AGL 3

Hilfe durch die Urania

Das 13. Plenum des Zentralkomitees der SED und der Volkswirtschaftsplan geben die Orientierung zur Effektivität und zur Mehrung des Volkseigentums durch eine umfassende Intensivierung. Die Intensivierung erfordert ein höheres Denkvermögen, um die Kosten aufzuzeigen und Veränderungen vorzunehmen. Unsere Wettbewerbsverpflichtung stellt große Anforderungen. Daraus leitet sich die Frage ab: Wie gehen wir an die Lösung der Wettbewerbsaufgaben heran? Wir müssen unseren Werktätigen zum Beispiel erläutern, daß unsere Volkswirtschaft sich aus den Bedürfnissen der Werktätigen heraus entwickelt, daß die Produktion jedoch auf die Bedürfnisse wieder zurückwirkt. Unsere Wettbewerbsverpflichtung verlangt, durch Wissenschaft und Technik eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen. Dabei beachten wir, daß die Arbeitsproduktivität schneller als die industrielle Warenproduktion steigen muß. Die Materialökonomie, die Auslastung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und vieles andere sind Fragen, die uns unter den Nägeln brennen und die es notwendig machen, sie unseren Kollegen auseinanderzusetzen, um ihr Schöpferturn und ihre Traditionen anzuregen. Hierbei möchte die Mitgliedergruppe der Urania allen Kollektiven eine umfangreiche Hilfe und Unterstützung geben. Ein großer Kreis von hervorragenden Referenten aus allen Gebieten unseres Staates und der Volkswirtschaft steht uns zur Verfügung, die bereit sind, zu allen Fragen der Kollektive populärwissenschaftliche Vorträge zu halten

und auch bei der Durchführung Schulen der sozialistischen Arbeiterberatung zur Seite zu stehen. Wir fordern deshalb alle vertrauensleute auf, von dieser bietenden Möglichkeit regen Gebrauch zu machen. Ein höheres Bewusstsein dient nicht nur der Persönlichkeitsentwicklung, sondern ist Voraussetzung, daß wir unsere Aufgaben klar erkennen, sie besser verstehen und sie umfassend meistern.

Genosse Horst Bartel, AGL

Höhere Prämie

Am 15. Januar 1975 erhielten Produktionsarbeiter, die im Schicht-System arbeiten, wie im Mark festgelegt, dafür je 250,- Mark. Mark. Anfang Februar werden Prämien für ausgezeichnete tatsächliche Arbeit gezahlt, das sind jeweils 80 000 Mark.

Unter der Voraussetzung, daß VVB und Finanzrevision den schäftsbericht des Jahres 1974 stätigen, sind wir in der Lage, Jahresendprämie zur Anerkennung der Leistungen der Werktätigen auszahlen zu bringen, die sich 80 Prozent des durchschnittlichen Bruttoverdienstes der Werktätigen vom TRO beläuft. Rechnen wir Prämien für die Erringung Ehrentitels dazu, so sind das 86 Prozent. Einschließlich der Prämie für Drei-Schicht-Arbeit und Qualitätsarbeit sind das 91 Prozent. Allerdings erhält nur ein Teil der jener Prämien für Drei-Schicht-Arbeit und Qualität.

Vergleichen wir diese Jahresprämie mit der des Jahres 1974 können wir mit Freude feststellen, daß wir einschließlich der Prämie für den Ehren Titel und ohne Prämie für die Schicht-Arbeit und Qualitätsarbeit im Durchschnitt 10 Prozent höhere Jahresendprämie zur Auszahlung bringen können.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors, Genossen Manfred Fried



Geschichten der Freundschaft

In 17 Tagen: 9 Städte und viele interessante Menschen

Gefroren hat er nicht auf dieser Reise, Genosse Raimund Kube, Dipl.-Ökon. im Büro des Direktors für FE, als er mit seiner Frau eine Städtereise nach Mittelasien unternahm. Im Schatten 45 Grad Celsius und in der Sonne 65 Grad. Er wollte Sowjet-Mittelasien richtig kennenlernen, so wie es unter wolkenlosem rosigen Himmel sich dem Besucher zeigt. Denn blau ist der Himmel bei dieser Hitze und über der Wüste wärmt — für die Touristen bereit.

Mit dem Flugzeug ging es von Stadt zu Stadt, Aschhabad, Taschkent, Samarkand, Buchara und Alma-Ata berührend. In den Städten standen Autobusse — immer gut sonnenerwärmt — für die Touristen bereit. Neue Wohnhäuser, alte Kuppeln, das gibt es in allen Städten Mittelasien. Genossen Kube interessiert vor allem die Menschen. Turkmenen, Kirgisen, Usbeken — um nur einige zu nennen —, alle friedlich nebeneinander lebend. Die Verständigung erfolgt in russischer Sprache, von den Kindern in der Schule erlernt, in den Familien wird kirgisisch oder turkmenisch gesprochen. Genosse Kube kam also mit seinem Russisch gut zurecht.

Es war in der Hauptstadt der Turkmenischen SSR, in Aschhabad. Die Reisegruppe war mit dem Autobus an den Hain des Sieges und Gedenkens herangefahren. In der Anlage steht eine in Stein gehauene stilisierte Tulpe. Alle 15 Minuten ertönen einige Takte aus einem Requiem von Mozart. Die Musik klingt aus der Tulpe.

„Ruhm und Ehre den Helden, die im Kampfe gegen den Faschismus gefallen sind“ war mit großen goldenen Lettern eingepreßt. Und die Namen der Gefallenen. Genosse Kube übersetzte seinen Reisekollegen.

Da zapfte ihn eine ältere Frau am Arm. Sie zeigte auf einen eingravierten Namen und sagte: „Mein Sohn.“ Dann packte sie aus ihrem Handtäschchen Briefe und Fotos aus und zeigte sie. Sie erzählte von ihrem Jungen, der gegen den Faschismus kämpfte, weil der Sowjetstaat und seine Errungenschaften bedroht wurden. Im Sturm auf Berlin ist er gefallen.

Die Mutter erkundigte sich, woher die Touristen seien. Nein, sie wohnt nicht in Aschhabad, sondern arbeitet auf einem Kolchos, etwa 150 km von der Stadt entfernt. Aber wenn sie Zeit hat, besucht sie ihr Söhnchen. Und sie erzählt aus seiner Schulzeit, aus seinem kurzen Leben. Alles ruhig, freundlich, unaufdringlich. So hält sie das Andenken an ihren Sohn lebendig. Gern spricht sie mit jungen Menschen, die den Großen Vaterländischen Krieg nur aus dem Geschichtsunterricht, aus Büchern und Filmen kennen.

Genosse Kube wird diese Frau in Aschhabad nicht vergessen, diese verließ uns der Glaube nicht, daß Ihr kommen würdet und mit Euch die Möglichkeit, für das Wohl unseres Volkes zu arbeiten, zu schaffen und in Frieden, Demokratie und Fortschritt zu leben.“

Nach der Befreiung Warschau halfen sowjetische Truppen und die Sowjetregierung wie überall uneigennützig, die Not der Menschen zu lindern und den Wiederaufbau zu beginnen.

Im faschistischen Deutschland werden die Zahl der Reisezüge und der Postverkehr erheblich eingeschränkt. In Berlin Einstellung der Gasabgabe an die Mehrzahl der Haushalte.

„Ruhm und Ehre den Helden, die im Kampfe gegen den Faschismus gefallen sind“ war mit großen goldenen Lettern eingepreßt. Und die Namen der Gefallenen. Genosse Kube übersetzte seinen Reisekollegen.

„Da ist ja Wells Fargo ein Dreck dagegen“, rief ein Berliner Bauarbeiter aus, als er die riesigen Viehherden und die Cowboys sah. Die in Turkmenien gezüchteten edlen Pferde haben Weltruf. Sie werden exportiert, laufen siegreich auf internationalen Rennbahnen. Aber nicht nur Pferde, auch Schafe, wertvolle Karakularten, sowie Kühe sind in jeder Menge zu sehen.

Da kommt der Touristengruppe aus der DDR eine Herde mit etwa 300 Kamelen entgegen. „Werden hier auch Kamele gezüchtet?“ fragt Genosse Kube die Reiseleiterin. Nein. Diese Tiere haben eine besondere Aufgabe. Sie tragen den Unrat weg, den fleißigen Hände auf der asphaltierten Straße zusammenfegen, nachdem die Kühe zum Transport auf den Bahnhof getrieben worden sind.

Der Berliner Bauarbeiter hat recht! Da leben in den Bergen des Gebirgzuges Koped Dag, der sich 3500 m steil aus der Ebene über Aschhabad erhebt, Goldgräber. Jeder Sowjetbürger kann die Schürferlaubnis erhalten, kann sich auf die Beine machen und in den Bergen nach Gold buddeln.

Genosse Kube wird diese Frau in Aschhabad nicht vergessen, diese verließ uns der Glaube nicht, daß Ihr kommen würdet und mit Euch die Möglichkeit, für das Wohl unseres Volkes zu arbeiten, zu schaffen und in Frieden, Demokratie und Fortschritt zu leben.“

Nach der Befreiung Warschau halfen sowjetische Truppen und die Sowjetregierung wie überall uneigennützig, die Not der Menschen zu lindern und den Wiederaufbau zu beginnen.

Im faschistischen Deutschland werden die Zahl der Reisezüge und der Postverkehr erheblich eingeschränkt. In Berlin Einstellung der Gasabgabe an die Mehrzahl der Haushalte.

Sowjetische Truppen erreichen die Oder in Niederschlesien. Bydgoszcz wird befreit. Heftige Häuserkämpfe in Budapest.

Sowjetische Truppen erreichen die Oder in Niederschlesien. Bydgoszcz wird befreit. Heftige Häuserkämpfe in Budapest.

Sowjetische Truppen erreichen die Oder in Niederschlesien. Bydgoszcz wird befreit. Heftige Häuserkämpfe in Budapest.

Aber Gold ist es auch, was die Pelztierjäger an Füchsen, Iltissen und Mardern erlegen. Alle Felle werden gut bezahlt. Die jährliche Rauchwarenmesse in Leipzig beweist, wieviel edle Felle aus der Sowjetunion kommen.

Durch die Wüste, die vom Hotel in Aschhabad zu sehen ist, gehen Straßen, werden Pipelines gebaut. Aber bevor die Arbeiter mit den modernen Maschinen anrücken, sprühen Flugzeuge Vernichtungsmittel, Kresole, die angezündet werden, um die Spinnen, Schlangen und Skorpione zu töten. Dann erst, wenn es ungefährlich ist, wird mit dem Bau der Trasse begonnen.

Aschhabad, diese Oase in der Wüste, ist täglich mit 100 Flugzeugen mit der Welt verbunden. Dazu kommen noch 11 Transportflugzeuge. Die Hauptstadt der Turkmenischen SSR hat also einen regeren Flugverkehr als unser Schönefelder Flughafen. In der Wüstenoase hört man Englisch, Französisch, Japanisch, Deutsch, Tschechisch und andere Sprachen mehr.

Gleichberechtigt?

Das hätte sich Genosse Kube nicht träumen lassen, daß er in Samarkand eine Lektion über die Gleichberechtigung der Frauen erhält. Er saß mit seiner Frau in einem Restaurant. Sie hatte sich viele Ansichtskarten gekauft, um Verwandten und Bekannten einen Gruß aus der sagenhaft schönen und alten Stadt zu senden. Inzwischen ließ sich Genosse Kube ein Glas Sekt munden und beobachtete das Straßenleben. Bis er auf ein Gespräch am Nachbartisch aufmerksam wurde. „Sie schreibt alle Karten in die DDR“, hörte er. „Also sind die aus der DDR. Da stellen sie uns immer die DDR als Beispiel für die Gleichberechtigung der Frau dar. Gleichberechtigung. Daß ich nicht lache! Der Mann säuft und die Frau arbeitet!“

Genosse Kube lachte herzlich, ging zu den beiden Samarkander Bürgern und sagte ihnen, daß seine Frau sehr gerne Karten schreibe, es also nicht als Fronarbeit betrachtet. Es dauerte nicht lange und das Ehepaar Kube saß mit Turkmenen, Usbeken, Kirgisen, Kasachen zusammen. Man unterhielt sich über Länder und Sitten, kurzum, es wurde ein gemütlicher Abend. Frau Kube mußte nicht „arbeiten“, sondern trank mit den anderen auf gute Freundschaft, auf weitere gute Zusammenarbeit.

G. Zörner

Vor 30 Jahren:

27. Januar 1945

Am 17. Januar befreite die 1. Polnische Armee im Zusammenwirken mit sowjetischen Verbänden Warschau. Die leidgeprüfte Stadt, deren Bevölkerung unermessliche Schandtaten ertragen mußte und heldenhaft und opferbereit gegen die Okkupanten gekämpft hatte, war von den Faschisten vor ihrem Rückzug in tierischer Grausamkeit in Schutt und Asche gelegt worden. Überglücklich begrüßten die Überlebenden ihre Befreier. Der Warschauer Komponist Tadeusz Segelinski schrieb später darüber: „Wir haben auf Euch gewartet, liebe Genossen! Mit welcher Hoffnung sahen wir nach Osten in den schweren finsternen Jahren dieser furchtbaren Besetzung. Selbst in den tragischsten Minuten

25. Januar 1945

Verminderung der Zugfolge der U-, S- und Straßenbahn in Berlin. Das Fahrrad wird „Hauptverkehrsmittel“.

26. Januar 1945

In der Wochenzeitung „Das Reich“ beschwört Propagandaminister Joseph Goebbels die „Gefahr eines eurasisch-bolschewistischen Blocks von Wladiwostok bis eventuell zur Kanalküste“ und versucht mit dem Schreckgespenst des Antikommunismus die Kriegsmoral des deutschen Volkes hochzuzupfechen und die Antihitlerkoalition zu spalten.

27. Januar 1945

Am 27. Januar erreichten sowjetische Verbände Auschwitz. Sie befreiten das Todeslager und die noch überlebenden 7600 Häftlinge. Seit zehn Tagen hatten die entmenschten SS-Horden Tausende Häftlinge evakuiert und auf Todesmärschen

30 Jahre

Als die Komsomolzen Nikolai Petuchow, Iwan Semjonow und Wassili Iwanow während des Großen Vaterländischen Krieges im Kampf gegen die Faschisten einen Durchbruch zum strategisch wichtigen rechten Dnepr-Ufer erreichten, schrieb das Kommando der 1. Ukrainischen Front an diese jungen Helden: „Eine heroische Überquerung des Dnepr, die Bildung eines Brückenkopfes am rechten Ufer, die Bereitschaft, auch unter Einsatz des eigenen Lebens jedes Fleckchen Heimatboden zu verteidigen und immer weiter westwärts vorzustoßen, ist allen Soldaten ein Vorbild.“

Heute, fast 30 Jahre nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges, wird wieder der Dnepr überquert. Es wird die Erdgasleitung „Orenburg“ gebaut.

Doch Welch eine Welt liegt zwischen diesen beiden Dneprüberwindungen? Zwischen der der 40er Jahre und der der 70er Jahre. Eine Welt des Sieges der Sowjetmacht. Eine Welt des Werdens und Wachsens unserer festen Freundschaft zur UdSSR.

Auch diesmal ist die Überquerung eine heroische Leistung, aber eine Leistung, wo keine Feinde mit der Waffe vertrieben werden, sondern gemeinsam mit den Freunden etwas geschafft wird, was uns stärkt und hilft, den Imperialismus auch diesmal in die Schranken zu weisen — die Erdgasleitung.

Wußten Sie schon, daß ...

der Anteil am Gesamtterritorium der Erde 18,4 Prozent beträgt?

33 Prozent der Weltindustrieproduktion aus der Sowjetunion kommen? Die Erdölförderung in diesem Jahr 480 bis 500 Millionen Tonnen betragen wird?

1975 rund 700 Millionen Tonnen Kohle gefördert werden?

die Stahlerzeugung auf 130 Millionen Tonnen anwachsen soll?

die Baikal-Amur-Magistrale das größte Bauprojekt in Sibirien und im Nahen Osten ist?

das Gesamthandelsvolumen zwischen der UdSSR und den USA 1974 etwa 1,0 Milliarden Dollar betrug?

es heute in der sowjetischen Hauptstadt 69 Sportstadien, 230 Turnsäle, 22 Schwimmhallen, 111 Fußballplätze und 6 Sportpaläste gibt?

das olympische Dorf, das in Ismailowo entstehen wird, auf einer Fläche von 15 Hektar aufgebaut werden soll?

in den vergangenen zehn Jahren über 3 Millionen Moskauer in Neubauten umgezogen sind?

jährlich etwa 120 000 Wohnungen in Moskau fertiggestellt werden?

den Einwohnern und Gästen der Hauptstadt 25 Theater, 119 Kinos, über 400 Bibliotheken, 61 Museen, über 300 Kulturstätten sowie 17 Parks zur Verfügung stehen?



In V: 30 Aktivitäten zum 30. Jahrestag

Der DSF-Bereich „Zentrale Werkstätten“ will mit der Wettbewerbszielstellung „Aufgebot der Freundschaft 3. Etappe“ zu Ehren des 30. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes über den Hitlerfaschismus einen würdigen Beitrag zur vollständigen Erfüllung der Parteitagszielstellungen und des Fünfjahresplanes leisten.

Drei wesentliche Dokumente sind theoretische Basis für die Arbeit der 300 Freunde der Sowjetunion, von denen mehr als 20 Prozent Mitglieder der Partei der Arbeiterklasse sind.

Erfolgreiche Etappen

Mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages, des 10. DSF-Kongresses und des 13. Plenums des ZK der SED wurden die künftigen Aufgaben bis zum 1. Quartal 1976 eindeutig formuliert. Ableitend aus dem Gesetz zum Volkswirtschaftsplan 1975 ergibt sich für den V-Betrieb eine Gesamtleistung der Warenproduktion von 773 000 Stunden. Rückblickend auf das Jahr 1974 ist dieses Vorhaben durchaus realisierbar. Von besonderer Bedeutung war die Erfüllung des Exportplanes und hauptsächlich die Realisierung der termin- und qualitätsgerechten Lieferungen in die Sowjetunion. Das Kollektiv des V-Bereiches hatte großen Anteil am erfolgreichen Planverlauf und die große Zahl der DSF-Mitglieder trug wesentlich dazu bei.

Die erste und zweite Etappe des Aufgebotes der Freundschaft konnte erfolgreich abgeschlossen werden, die Erringung der Leninbüste ist der Beweis dafür. Mit der Verabschiedung der Verpflichtung zur 3. Etappe am Vorabend des 25. Jahrestages hatten die Vorwerkstätten gegenüber anderen Bereichseinheiten sowie gegenüber dem Vorstand der Grundeinheit einen Zeitvorsprung erreicht. Bereits am 5. Dezember vergangenen Jahres wurde auf einer Aktivtagung der DSF-Grundeinheit das Arbeitsprogramm beraten und verabschiedet.

Das Programm umfaßt 30 Aktivitäten zur Vorbereitung des 30. Jahrestages. Sie alle hier aufzuführen

wäre zu umfangreich. Besonders hervorzuheben sind jedoch die bisherigen Erfolge in der Mitgliederwerbung, die Arbeit mit den Patenklassen sowie die Anwendung sowjetischer Methoden und Erfahrungen und die guten Ergebnisse im Wissenswettbewerb.

Gute Initiativen

Bei der Werbung neuer DSF-Mitglieder haben die Zehnergruppenleiter einen großen Anteil. Von Mai bis Dezember konnten in der Halle 77 beispielsweise 93 neue DSF-Freunde durch die Mitarbeit der Vertrauensmänner und staatlichen Leiter gewonnen werden. Auch die Zusammenarbeit mit den Patenklassen wurde sehr ernst genommen. So gibt es im V-Betrieb Brigaden, die ihre Patenklassen in die Aktivitäten mit einbeziehen und die Schüler somit an die Probleme der Planerfüllung heranführen. Aber das ist noch keine Selbstverständlichkeit.

Der Wissenswettbewerb wurde durch die Initiative des Genossen Walter Thieme zu einem Erfolg. Dank seiner aufopferungsvollen Arbeit, er organisierte umfangreiches Literaturmaterial, studierte es, gab wertvolle Hinweise, agitierte fast täglich in den Kollektiven und arbeitete eng mit allen Zehnergruppenleitern zusammen, wurde dieser Wissenswettbewerb zu einem Höhepunkt in der DSF-Arbeit. Die Nichtteilnahme des Kollektivs der Kostenstellen 315, 317 ist vorwiegend auf die Inaktivität der Zehnergruppenleiter zurückzuführen.

Enge Zusammenarbeit

Ein besonderes Ereignis zur Anwendung der sowjetischen Neuerungen war der Erfahrungsaustausch zum Einsatz des Schneidstoffes „Elbor“ mit Vertretern aus über 40 Betrieben.

Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die enge Zusammenarbeit mit der AFO-Leitung zur Unterstützung der FDJ-Freundschaftsstafette. Die Ar-

Überall in unserer Republik pflegen Soldaten der Gruppe der in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte engen Kontakt mit den Mitgliedern der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. (Foto: DSF)

beitsprogramme der DSF und der FDJ wurden abgestimmt. Es bestehen enge Kontakte bei der MMM-Vorbereitung, der DSF-Bereich wird Patenschaften übernehmen. Die Anwendung sowjetischer Neuereremethoden liegt in der Hand des AFO-Sekretärs des V-Bereiches. Dabei geht es vor allem um die Aufdeckung von Reservisten durch die Rationalisierung. Beispiele sind der Hochleistungsfräser sowie das Drehen mit rotierender Schneide.

Eine Vielzahl von Berührungspunkten bietet die Zusammenarbeit mit dem Reservistenkollektiv. Rund 70 Prozent der Reservisten des Werkes sind allein aus V. Ziel ist es, Kontakte mit einer sowjetischen Einheit aufzunehmen. Bescheidene Verbindungen sind bereits vorhanden. Erwähnen müßte man noch die Wandzeitungsarbeit. Bis zum April soll die Arbeit zu einer Ausstellung im Frühstücksraum unter dem Motto „Freundschaft von der ersten Stunde an — Freundschaft für immer“ abgeschlossen sein. Die Gestaltung der einzelnen Komplexe erfolgt durch die Kollektive.

Die Anzahl der Bewerber um den Titel „Kollektiv der DSF“ wird bis zum Jahresende erhöht.

Meinungen

In der Halle 74 des V-Betriebes fragte ich drei Freunde der Sowjetunion: „Warum sind Sie Mitglied der DSF?“

Hans Gunther Herold, Dreher: „Ich möchte enger mit der Sowjetunion verbunden sein.“

Kontrollstellenleiter Heinz Ratzmann ist schon seit 23 Jahren Mitglied dieser Organisation. „Persönliche Kontakte, ich betreute Kollegen eines Freundschaftszuges, bestätigten mir immer wieder die Richtigkeit meines Entschlusses.“

Else Voigt, Bohrerin, war selbst schon in der Sowjetunion. Ihre Antwort gilt stellvertretend für viele: „Der Name sagt es eigentlich. Wegen der DEUTSCH-SOWJETISCHEN FREUNDSCHAFT.“ **Karin Becken**

Es geschah vor 450 Jahren

Seit Dezember können die Berliner eine interessante Ausstellung im Museum für Deutsche Geschichte besuchen. „450 Jahre Bauernkrieg“ — Gelegenheit um sich über die Entwicklung der Bauernbewegung im feudalistischen Deutschland bis hin zum Leben unserer Landbevölkerung zu informieren.

Wer weiß zum Beispiel, daß die revolutionäre Hussitenbewegung von 1419 bis 1434 mit ausschlaggebend war für den Kampf der deutschen Bauern gegen ihre Unterdrücker, daß im 15. und 16. Jahrhundert 90 Prozent der Bevölkerung auf dem Lande lebten, daß schon Mitte des 15. Jahrhunderts der Handel und die Manufaktur einen großen Aufschwung erlebten, daß der deutsche Bergbau vor 500 Jahren führend in Europa war. Die Aufzählung läßt



dieses Bauernkrieges wird in erster Linie durch die Tatsache bestimmt, daß er am Beginn einer neuen Epoche der Weltgeschichte stand, am Beginn der Epoche des Verfalls des Feudalismus, der Entstehung und Entwicklung des Manufakturkapitalismus und der ersten bürgerlichen Revolution. Er ist aus den neuen Bedingungen erwachsen und trug objektiv dazu bei, den Übergang



sich beliebig fortsetzen. Wer sich für die Bauernkriege und das Leben der Landbevölkerung des 17. und 18. Jahrhunderts im Ausland interessiert, der kann auch einen Blick in die Gastausstellung des staatlich-historischen Museums Moskau werfen.

Diese Ausstellungen werden kein Lehrbuch ersetzen können, aber sie schließen sicher einige Lücken unseres Geschichtswissens.

Welche Bedeutung hat für uns eigentlich der 450. Jahrestag des deutschen Bauernkrieges?

Der besondere historische Platz

vom Feudalismus zum Kapitalismus zu beschleunigen.

„In der DDR wurde das Vermächtnis der kämpfenden Bauern von 1525 erfüllt. Es war der Staat der Arbeiter und Bauern, der die besten Traditionen und humanistischen Ideale der deutschen Geschichte zum Leben erweckte, in sich aufnahm und im Sozialismus zur Blüte führte. Das sind die Traditionen und Ideale des deutschen Bauernkrieges, die mit dem Namen Thomas Müntzer verbunden sind...“

(Erich Honecker in: „Siegesbewußt auf sozialistischem Weg“)

Ergebnisse des Weihnachtspreisskates

Am 19. Dezember 1974 fand am Spätnachmittag im TRO-Klubhaus der traditionelle große Weihnachtspreisskat, veranstaltet von der BGL-Sportkommission, statt.

Es beteiligten sich 146 Kolleginnen und Kollegen. Damit war die Platzkapazität so ziemlich ausgeschöpft. Gespielt wurde im Saal, im Barraum und im Klubraum in zwei Serien à 36 Spiele an Vierertischen nach dem erweiterten Reglersystem.

Der Spielleitung gehörten die Kollegen

Gerd Broy, Abt. TRB 2

Erich Wunderlich, Abt. TRS 1

Herbert Schulz, Abt. TVE

Wolfgang Schulz, Abt. TG/Mr, an.

Es wurden 54 Sachpreise (vorwiegend Weihnachtsbraten und ein paar

Flaschen Weihnachtswasser) ausgespielt.

Die ersten vier Gewinner

1. Platz Kollege Hanke, ZR
2. Platz Kollege Seidel, TG
3. Platz Kollege Worn, R
4. Platz Kollege Richter, MR

erhielten zusätzlich noch das Startgeld (20 Mark) für die 1. Berliner Betriebsmannschaftsmeisterschaft, wo sie als TRO-Mannschaft für unser Werk spielten.

Diese 1. Berliner Betriebsmeisterschaft wurde am 4. Januar 1975 in der Gaststätte „Alextreff“ durchgeführt. Leider konnte unsere Mannschaft keinen vorderen Platz belegen.

Broy, Sportkommission

Schulferien-Tips

Die Winterferien für unsere Schüler, Pioniere und FDJler stehen vor der Tür. Für manch einen ein Problem, weiß er mit seiner Freizeit nichts anzufangen.

Der Kreisferienausschuß beim Rat des Stadtbezirks Köpenick stellte speziell für die Zeit der Winterferien einen Veranstaltungsplan zusammen, den ihr sicherlich an eurer Schule einsehen könnt. Viele interessante Vorhaben stehen auf dem Programm, angefangen von Modeberatungen für Jugendliche, der Disko für Schüler bis zu 14 Jahren, einer Faschingsfeier bis hin zum Kegeln, dem Schachspielen und anderem.

Wer gern kegelt, darf das von Montag bis Freitag (10 bis 14 Uhr) auf der Kegelbahn in der Müggelheimer Ecke Wendenschloßstraße. Doch ist es erforderlich, sich vorher beim Leiter der Kegelbahn anzumelden und vor allem: Turnschuhe nicht vergessen!

„Wir erwerben die Fahrerlaubnis“ heißt es für Schüler, die das 15. Le-

bensjahr erreicht haben und die gern die theoretische Ausbildung der Klasse I für Kleinkraftträder ablegen möchten.

Außerdem besteht die Möglichkeit, täglich — außer Sonnabend und Sonntag — vom 10. Februar bis 28. Februar die Schwimmhalle im Pionierpark „Ernst Thälmann“ in der Zeit von 12 bis 14 Uhr zum individuellen Schwimmen zu nutzen. Den Gruppen empfehlen wir, sich vorher beim Leiter der Schwimmhalle anzumelden.

Als Ferienzentrums stehen das Jugendklubhaus „Artur Becker“ von Dienstag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr und das Klubhaus WF von Montag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr in den vorgesehenen Räumen zur Verfügung.

Die Veranstaltungen in den Kinderbibliotheken wie Friedrichshagen, Rahnsdorf, Köpenick-Nord usw. beginnen jeweils um 10 Uhr. Hier ist erforderlich, das möglichst Kinder einer Altersgruppe in Begleitung eines Erziehers erscheinen.

Waagrecht: 1. Schornstein, 3. Hafendamm, 6. Hochgebirge in Mittelasien, 8. grober Wollstoff, der im Orient gebräuchlich ist, 10. Riesenkröte, 12. Roman von Friedrich Wolf, 15. Gebirgsstock am Zentralafrikan. Graben, 20. Hauptstadt der Baschkirischen ASSR, 21. tropische Hirseart, 22. Destillationsrückstand von Erdöl, 23. wasserhaltiges Eisenoxid, 24. Papagei.

Senkrecht: 1. niederländische Stadt, 2. Holzteilchen, 3. griechischer Buchstabe, 4. Republik in Vorderasien, 5. alte spanische Münze, 7. gegorener Honigsaft, 9. gelernte Tätigkeit, 11. Art, Gattung, 13. negroides Volk in Westafrika, 14. Mineral, 15. Nebenfluß des Rheins, 16. Männerjacke des 15. bis 17. Jahrhunderts, 17. jugoslawische Stadt, 18. Erbauer eines Motors, 19. Küstengebiet in Marokko.

Auflösung aus Nr. 4/75:

Waagrecht: 1. Domizil, 4. Goa, 5. Kon, 7. Lek, 9. Horaz, 10. Thun, 11. Lore, 12. Egel, 15. Eta, 16. Il, 17. Nil, 18. Ale, 19. Pistole.

Senkrecht: 1. Don, 2. Iller, 3. Log, 4. Genthin, 6. Novelle, 7. Longe, 8. Kalla, 9. Hue, 13. Etat, 14. Kip, 16. Ile, 18. Al.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger, 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

| | | | | |
|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | | |
| 8 | 9 | | 10 | 11 |
| 12 | | 13 | 14 | |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| 20 | | | 21 | |
| | 22 | | | |
| 23 | | | 24 | |

Ein weiterer kultureller Höhepunkt



Die siebente „Karl-Liebnecht-Gedenkwoche“ der Patenschule unseres Betriebes ist vorbei. Welch großartige Begeisterung die Pioniere und FDJler mitbrachten, darüber soll dieser Artikel berichten.

Angefangen bei Ausstellungen, Wandzeitungen und Appellen bis zum Wissenswettbewerb, für jeden Schüler war etwas dabei.

Gäste aus der Karl-Liebnecht-Oberschule Gera kommen jedes Jahr, um gemeinsam mit ihren Berliner Freunden das große Vorbild der Jugend zu ehren. Der Erfahrungsaustausch wird groß geschrieben, denn alljährlich fahren auch Schüler und Lehrer unserer Schule nach Gera.

Wie kommt es, daß die Pioniere und Schüler mit solch großem Elan dabei sind?

Bei der Vorbereitung dieser Gedenkwoche werden Eltern und Patenbrigaden in die Arbeit mit einbezogen. Zur Ge-

staltung der thematischen Mitgliederversammlungen erhalten die Schüler persönliche Aufträge. Ein gutes Beispiel für die enge Zusammenarbeit mit der Patenklasse ist die Brigade „Ernst Zinner“.

Wie man sich bei einem Pionernachmittag auf dieses Thema vorbereiten kann, darüber berichtet Ines Töpfel aus der Klasse 6a. „Unseren Pionernachmittag führten wir am 8. Januar dieses Jahres durch. Wir fuhren mit der Straßenbahn nach Friedrichsfelde auf den Friedhof der Sozialisten, um die hervorragenden Kämpfer Karl Liebnecht und Rosa Luxemburg zu ehren. An dem großen Stein mit der goldenen Aufschrift ‚Die Toten mahnen uns‘ haben wir Thälmannpioniere uns geschworen, daß die Zeit des Faschismus nie wiederkehren soll.“

Unsere Vorbilder ehrten wir zum 56. Todestag mit einem Rosenstrauß.“

